

Immer mehr Kinder halten dem Druck in der Schule nicht stand, sie entwickeln Schulangst und bleiben mit Krankheitssymptomen von Woche zu Woche zuhause. Bauchweh, Kopfweg, Übelkeit sind die häufigsten Symptome. Eine Mutter beschreibt in dem Artikel, wie das bei ihnen aussieht.

Auch immer mehr Lehrer werfen das Handtuch. Was früher noch die absolute Ausnahme war, ist heute gelebte Realität, Lehrer verlassen ihren Beruf und orientieren sich um. Auch sie halten dem Druck nicht mehr stand, der von oben kommt und sie leiden am Verhalten der Kinder, die auf den Druck verhaltenskreativ reagieren.

Die Psychotherapeutin in dem Artikel empfiehlt den Kindern, sich während der Schulzeit abzulenken und ihre Aufmerksamkeit z.B. auf die Schuhe der Lehrerin zu richten. Auch Schokolade und Süßigkeiten sind für sie eine Methode, um Kindern den Schulalltag erträglicher zu machen. Oft können Kinder nach einigen Wochen dann schon zurück in die Schule.

Als Psychologin und auch als Pädagogin stellt es mir alle Haare auf, beim Gedanken ein Kind mit einer Angststörung mit Süßigkeiten in die Schule zu locken.

Es geht immer nur darum, trotz der Angst in die Schule zu gehen, den Unterricht über sich ergehen zu lassen, den Lehrer zu ertragen, die Schulsituation auszuhalten und dem übergroßen Druck besser standzuhalten, zur Not mit viel Schokolade als Belohnung.

Das Kind wird trainiert, in einer Situation zu bleiben, die ihm offensichtlich schadet und seelische und körperliche Probleme verursacht. Es wird trainiert, sich über negative Gefühle hinwegzusetzen mit Ablenkung auf Schuhe oder durch Süßigkeiten. Das Kind lernt damit, sich zielsicher in ein Burnout zu manövrieren.

Warum kommt denn niemand auf die Idee, dass das Kind goldrichtig liegt und als schwächstes Glied im Bildungssystem zuerst bricht. Kinder wie diese, sind die ersten, die anzeigen, dass in der Schule etwas falsch läuft. Sie brauchen Hilfe, aber niemanden, der sie mit Süßigkeiten zurück ins Hexenhaus lockt.

Für die Therapeuten ist es ein Sieg, wenn das betreffende Kind wieder 30-39 Stunden in der Woche in der Schule sitzt, für das Kind ist es der Anfang vom Ende.

Was solche Kinder brauchen, ist echte Unterstützung. Sie brauchen jemanden, der ihnen bestätigt, dass ihr Bauchgefühl richtig ist und sie darauf vertrauen können. Sie brauchen die Information, dass ihre Psyche einen Notschalter hat, der sich umlegt, wenn der Druck im Leben zu groß wird, um ihn unbeschadet zu überstehen. Sie müssen wissen, dass sie sich und diesen Gefühlen vertrauen können und, dass sie ihrem Schutz dienen.

Das System ist krank und ich stimme mit dem Artikel überein, dass der Beginn auch mit der Einführung der Zentralmatura zu tun hat. Sie macht es notwendig alle Kinder unter einen Hut zu bringen. Es ist kein Platz mehr für Schwerpunktsetzungen in Klassen und auch nicht mehr für Interessen, denn alle müssen noch mehr als früher zum Maturatermin an einem Punkt sein mit ihrer Bildung. Das ist genau das Gegenteil von Individualisierung und schadet vielen Kindern.

Die Volksschüler müssen in 4 Jahren auf Gymnasiumniveau gebracht werden, die Gymnasiasten zur Matura, alle anderen Kinder zum Pflichtschulabschluss oder auf das hohe Niveau, das höherbildende Schulen mittlerweile verlangen.

Kinder sitzen je nach Alter 20-39 Stunden in der Schule, danach folgt der Heimweg, Essen, Hausaufgaben und die Vorbereitung auf zahlreiche Tests und Schularbeiten. In vielen Fällen geht das Kind danach schlafen.

Kein Spiel, keine Freunde, keine Freizeit, keine Entspannung, keine Bewegung, doch das sind die Dinge, die Kinder gesund halten, aber für sie fehlt die Zeit.

Der "Arbeitstag" eines Kindes übersteigt so, spätestens ab dem 10. Lebensjahr, den Umfang einer normalen Arbeitswoche eines Erwachsenen. Eltern finden das weitgehend in Ordnung und zwingen ihre Kinder zu diesem Leben, ohne es groß zu hinterfragen.

Erst, wenn das Kind zusammenbricht, müssen sie handeln. Aber offensichtlich gibt es genügend Therapeuten, die gute Tipps haben, wie man trotz Schulangst Schule ertragen kann.

Und Eltern kaufen lieber kiloweise Schokolade, statt das Schulsystem oder den Schulbesuch in Gänze zu hinterfragen oder auf die innere Stimme ihres Kindes zu vertrauen.

Leider weiß ich als Psychologin, was aus diesen Kindern Jahre oder oft nur Monate später wird, die gezwungen waren, ihr Bauchgefühl zu ignorieren und Grenzen zu überschreiten, vor denen sie ihr Körper so laut gewarnt hat.

Kinder sind nicht unendlich belastbar und körperliche Symptome sind mehr als nur ein Schuss vor den Bug, denn Schmerzen bedeuten immer, dass das Boot längst brennt. Es ist nicht mehr die Zeit des Abwartens und Probierens. Es wird Zeit, dass diese Kinder gehört und gesehen werden, bevor sie gänzlich an der Welt verzweifeln.

Kinder sind im Wachsen, in der Entfaltung und so empfindlich wie ein frisch geschlüpfter Schmetterling. Sie brauchen so viel, aber bestimmt keine Enge, keinen Leistungsdruck und keine Schokolade, um ihr Leben zu ertragen.

By Barbara Effenberg ([homepage](#))